№. 130. 1850.

Lausitzer Zeitung

für

Tagesgeschichte und Unterhaltung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements=Preis: für Görlitz 12 sgr. 6 pf., innerhalb des ganzen Preußischen Staats incl. Porto=Aufschlag 15 sgr. 9 pf.

Erscheint wöchentlich dreimal, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions=Gebühren für den Raum einer Petit=Zeil 6 pf.

Görlitz, Sonnabend den 2. November 1850.

Rundschau.

Während unsere Blicke auf Kurhessen gerichtet, das kleine Königreich Baiern, Würtemberg oder Hannover mit einem Gewicht in die Wagschale der Geschicke fallen, wie sie dies an sich zu erleben seit langer Zeit nicht gewöhnt waren, sehen wir auch auf außereuropäischem Boden Zuckungen und Erscheinungen zu Tage treten, welche uns fast nur märchenhaft interessant erscheinen und doch in ihren Rückwirkungen für Europa entscheidend werden können. Spanien, Frankreich, Holland, Schweden, noch im vorigen Jahrhunderte durch Colonien eng mit den übrigen Welttheilen verflochten, werden jetzt nach dem Verlust des größten Theiles derselben nur mehr schwach durch Vorgänge am La Plata oder in Cuba, Mexico oder am Nil berührt. Nur Rußland und England, die beiden verschlossensten Cabinete, haben gleichmäßig eine europäische Politik und widerstrebende, ebenso wichtige Interessen in Asien und Afrika. Während in den kleinen Fragen der Herzogthümer, allenfalls auch Deutschlands, diese Mächte sich verständigen können, treten sie sich alsbald schroff und feindlich entgegen, wenn es sich um Punkte in Europa, welche nach Asien führen, oder um nichteuropäische Gebiete selbst handelt. Asien, diese Wiege des Menschengeschlechts, scheint bedeutenden Erschütterungen entgegenzugehen. Rußland setzt seinen Kampf gegen die kaukasischen Völkerschaften unermüdlich fort, bis es in diesen Bergvesten, in den hohen Kämmen der Scheidemauer zweier Welttheile, festen Fuß gefaßt haben wird, um von da ab sich einen zweiten Weg nach dem alten Byzanz zu bahnen, wenn ihm die Straße über den Balkan verschlossen werden sollte, um auf denselben Straßen zum goldenen Horn zu gelangen, auf welchen die Turkomanen die Stadt der Paläologen erreichten. Durch die Felsenpässe des Pendschab drängt es allmälig nach Indien, wo es sich in dem Fanatismus der muhamedanischen Bevölkerung einen ergebenen Bundesgenossen gegen England bereitet hat. Während man seit Jahren die Türkei als Zankapfel der Mächte zu betrachten gewöhnt ist, tritt nun auch Persien hervor, welches, im Zerfalle begriffen, ebenfalls nur den beiden colossalen Mächten Englands und Rußlands offen steht, obgleich Frankreich dort diplomatischen Einfluß zu erhalten sucht. In den Häfen von Canton harrte England seit Jahren des Augenblicks, wo die alte mongolische Mandschu=Dynastie in ihrem Sturze das Innere des Landes seinen Plänen erschließen würde, während nun zum ersten Male der Chinese die Schifffahrt auf dem stillen Ocean, gelockt durch das Gold Californiens, wagt und, sogar das Vorgebirge der guten Hoffnung umschiffend, in der Themse und im Hafen von Triest erscheint, was auf die Möglichkeit eines Aufschwungs auch dieses erstorben geglaubten Volksstammes deutet. So kann eine Zeit im Anzuge sein, in der die ganze asiatische Welt, man könnte sagen, das asiatische Gleichgewicht in's Schwanken käme, daß eine unabsehbare Veränderung ebenso colossale Anhaltspunkte einer neuen Cultur= und Industrie=Entwickelung für Europa bieten, als unberechenbare Folgen düsterer Art herbeiführen könnte. Allerdings liegen alle diese Elemente für uns in Schleiern, aber sicher ist es, daß ein Zwiespalt zwischen England und Rußland, veranlaßt durch außereuropäische Conflicte, jedenfalls zum Ausbruche kommen würde, ehe das ungeübte Auge eine sichtbare Flamme entdeckt hätte. Traurig genug, daß der blutgedüngte Boden des alten Europa sich auch diese Schlachtfelder in seine Räume würde einzeichnen lassen müssen.

[Wandr.]

Deutschland.

Frankfurt a. M., 24. Oct. Der Kurfürst von Hessen wird nebst seinem Ministerium, von dessen Wechsel im gegenwärtigen Augenblick gar keine Rede mehr ist, in diesen nächsten Tagen von Wilhelmsbad abreisen, um im Geleite des in der dortigen Umgegend dislocirten Leibgarde=Infanterieregiments nach der Residenz Kassel zurückzukehren.

Frankfurt a. M., 27. Oct. Die Hannoversche Zeitung läßt sich von hier durch ihren wohlorientirten H=Correspondenten schreiben: Der Friede zwischen dem Bunde und Dänemark wäre nun unter Vorbehalt der Wahrung der Rechte des deutschen Bundes vollkommen abgeschlossen. Gestern wurden die Friedensvertragsurkunden von Graf Thun und Herrn v. Bülow in Anwesenheit des englischen Bevollmächtigten, Lord Cowley, ausgewechselt. Somit zerfiele denn die vielfach gegebene Nachricht, daß die Auswechselung in Wien stattfinden würde, in sich selbst. Mit der Durchführung der Stipulationen des Vertrages soll alsbald begonnen werden. Das erste würde eine Aufforderung des Bundes an die Statthalterschaft sein, die Feindseligkeiten ganz einzustellen und die Armee zu reduciren.

Frankfurt a. M., 28. Oct. Der vorgestern hier stattgehabten Auswechselung der Ratificationen des Friedensvertrags von Seiten des Deutschen Bundes und Dänemarks ist, wie aus gut unterrichteter Quelle verlautet, bereits die Absendung eines Inhibitoriums an die holsteinische Statthalterschaft gefolgt. Der betreffende Erlaß soll gestern von hier abgeschickt worden sein. Die Statthalterschaft wird darin angewiesen, nach nunmehr von Seiten des Deutschen Bundes abgeschlossenem Frieden sofort die Feindseligkeiten gegen Dänemark einzustellen und das Heer in Holstein auf den Bestand des Bundescontingents zu reduciren. Dem Vernehmen nach sind Oesterreich und Hannover mit der Execution dieses Beschlusses beauftragt.

Berlin, 27. Oct. Die Nachrichten von dem bevorstehenden Rücktritt Manteuffel's wiederholen sich. Derselbe hat vor einiger Zeit eine Denkschrift dem Könige überreicht, in welcher ein neues Programm für die preußische Politik vorgeschlagen wird. Herr Manteuffel will Aufnahme eines „wahrhaft constitutionellen Regiments" und Unterstützung der constitutionellen Gewalten durch Preußen, überall in Deutschland, wo sie bedroht werden. Im Falle dieses Programm nicht angenommen werden sollte, besteht Manteuffel nunmehr auf seiner Entlassung.

Berlin, 28. Oct. Aller Augen richten sich auf die holsteinische Sache, mit welcher Oesterreich uns in die äußerste Noth zu bringen hofft. Die Zeit der Daumschrauben ist hierbei aber glücklich vorüber, und vor solchen Windbeuteleien, wie ein angeblich beabsichtigter Angriff von Seiten Frankreichs am Rheine und Rußlands in Schlesien ist, hat man hier keine Besorgnisse, und sollten sie selbst von englischen Organen wiederholt werden. Letzteren, besonders der „Times" und dem „Globe" gegenüber, muß man übrigens ohne Unterlaß auf Preußens gewissenhaftes Verhalten bezüglich des Friedenstractats vom 2. Juli hinweisen. Die Abgeschmacktheit wegen der Soldaten= und Offiziersendungen, welche namentlich auch von der wiener „Reichszeitung" zum Nachweis der preußischen Treulosigkeit verbreitet wird, zu dementiren, belohnt kaum der Mühe. Wohl aber ist es an der Zeit, zu erinnern, daß Preußen nicht Schuld daran ist, wenn jetzt kein Organ besteht, an welches sich Dänemark im Sinne des Art. IV.

des Vertrages vom 2. Juli wenden könnte. Preußen hat die Bundescommission dafür vergeblich in ganzer Ausdehnung zu erhalten bemüht. Preußen hat sehr früh in vertraulicher Weise Propositionen gemacht, dahin gehend, ein Organ ad hoc unter Mitwirkung sämmtlicher Bundesregierungen aufzurichten, um zu berathen und zu handeln, wenn der Herzog von Schleswig-Holstein sich an den Bund wendet.

Berlin, 29. Oct. Ueber den Inhalt der vorgestern hier angekommenen russischen Depesche hören wir, daß sie in den bestimmtesten Ausdrücken die Erklärung abgeben soll, der Kaiser von Rußland werde jeden Angriff auf die Baiern in Kurhessen als eine Kriegserklärung Seitens Preußens betrachten. [Const. Z.]

Berlin, 30. Oct. Se. Majestät der König wollten heute mittelst Extrazuges nach Blankenburg zur Jagd, und Ihre Majestät die Königin nach Dresden zum Besuch Ihrer Schwester, der Prinzessin Johann v. Sachsen, abreisen. Beide Reisen sind gestern Abend spät abbestellt worden, obgleich alle Vorbereitungen bereits getroffen waren.

— Auch die „Neue Preuß. Ztg." theilt über die russische Note das bereits Bekannte mit, fügt jedoch im Gegensatze zu deren Inhalt folgendes Tröstliche hinzu: Zuverlässigen Nachrichten aus Warschau zufolge hat bereits am ersten Tage der Unterhandlungen, während der mündlichen Conferenzen, eine Einigung zwischen Preußen und Oesterreich in Bezug auf mehrere der obschwebenden Fragen stattgefunden, und vielfach wurde die Hoffnung ausgesprochen, es werde dies auch in den andern Fragen und bei den schriftlichen Conferenzen der Fall sein. Der Graf v. Brandenburg ist seiner Seits eifrig bemüht, die zwischen Oesterreich und Preußen streitigen Punkte auf friedlichem Wege auszugleichen, und dürfte mit dieser Bemühung um so glücklicher sein, als aufrichtige Freunde ihm zur Seite stehen, die es offen aussprechen, daß auf beiden Seiten gefehlt worden sei. Was aber auch der Ausgang der Conferenzen sein möge, die in Warschau versammelten Staatsmänner glaubten, nach Briefen von dort, nicht an den Krieg, selbst für den Fall nicht, daß inzwischen es schon zu einem Conflict in Hessen gekommen sein sollte.

— Dasselbe Blatt meldet: Ueber einen Rücktritt des Herrn v. Manteuffel aus dem Ministerium liefen in letzter Zeit die widersprechendsten Gerüchte herum. Uns wird von glaubhafter Seite mitgetheilt, Hr. v. Manteuffel selber habe sich neuerlich im vertrauten Kreise in dieser Beziehung dahin ausgesprochen, daß er Ministercrisen stets als gefährlich für das Staatswohl erachte und es nicht für gerechtfertigt halte, eine solche um der Stellung zu einzelnen Fragen willen herbeizuführen. Sollte aber unter den gegenwärtigen Umständen sein Austritt aus dem Ministerium etwa nothwendig werden, so würde dies für ihn die Veranlassung sein, sich gänzlich von den öffentlichen Geschäften zurückzuziehen.

Berlin, 31. Octbr. Trotz der durch die letzte russische Note im Ministerrathe hervorgerufenen Conflicte, berichtet man uns, daß die Conferenzen in Warschau selbst einen für eine Verständigung günstigen weiteren Fortgang nahmen. Die letzten Berichte des Grafen Brandenburg sollen in Betreff der mündlichen Verhandlungen sich befriedigend aussprechen, so daß nur deren schriftliche Fixirung übrig blieb. Graf Brandenburg denkt der persönliche Ueberbringer der betreffenden Actenstücke zu werden.

— Man behauptet, daß Herr v. Manteuffel sein Verbleiben im Ministerium nicht nur von dem Austritt des Herrn v. Radowitz, sondern auch von dem des Herrn v. d. Heydt abhänhängig mache, mit welchem er bekanntlich in Betreff der Zoll- und Handelsfragen differirt.

Berlin, 31. Oct. Se. Exc. der Herr Ministerpräsident Graf v. Brandenburg sind heute früh wieder hier eingetroffen.

— Vom 15. Novbr. d. J. ab kann die Frankirung der Briefe, welche bei einer preuß. Postanstalt aufgegeben werden und entweder nach Orten des preuß. Postbezirks oder nach einem zum deutsch-österreichischen Postvereine gehörigen Staate bestimmt sind, mittelst Marken bewirkt werden. Der gedachte Verein umfaßt jetzt außer dem ganzen preuß. Postbezirk sämmtliche kaiserl. österreichische Kronländer, Baiern, Sachsen, Meklenburg-Strelitz und Holstein. Der Beitritt anderer deutscher Postverwaltungen steht binnen Kurzem zu erwarten.

Berlin, 31. Oct. Coursirende Gerüchte lauten augenblicklich minder kriegerisch. — Die russische Note soll gegen die Politik des Ministeriums des Auswärtigen gerichtet sein. Man spricht vom Ausscheiden eines Mitgliedes aus dem Cabinet. — Persigny soll die freundschaftlichsten Versicherungen gegeben haben.

— Oesterreich hat bei der Warschauer Conferenz von sechs durch den Grafen Brandenburg vorgelegten Punkte vier acceptirt, zwei abgelehnt. Letztere zwei Punkte bestehen erstens in der Forderung Preußen's, daß das Präsidium der zukünftigen deutschen Centralgewalt zwischen Preußen und Oesterreich abwechsele. Bei diesem Punkte war Rußland auf Seite der preußischen Forderung. Zweitens in dem Orte, an welchem beide Mächte in freier Conferenz zusammentreten. Preußen nennt Dresden, Oesterreich nennt Wien. [Br. Z.]

— Der Generallieutenant v. Strotha ist heute zur Uebernahme des Commando's über das bei Kreuznach zusammengezogene Truppencorps von hier abgegangen.

Koblenz, 28. October. In verwichener Nacht traf der Befehl zur sofortigen Einberufung der Landwehr hier ein, zuerst der jüngeren und unverheiratheten Mannschaft, wie es in dem Befehle heißt, doch ist auch damit die Kriegsstärke der Bataillone herzustellen, da die Zahl der Landwehrpflichtigen in den Bezirken groß ist.

Aus dem Hauptquartier an der weimarisch-hessischen Grenze, 29. Oct. Die Truppenmasse, welche Preußen längs der eisenach-hessischen Grenze aufgestellt, beträgt bereits 24,000 Mann und wird in wenigen Tagen auf 30,000 gebracht sein. In Eisenach selbst erwartet man das Garde-Regiment.

Ulm, 29. Oct. Alle Beurlaubte sind einberufen worden.

Karlsruhe, 27. Oct. Klüber ist entlassen und Freiherr v. Rüdt zum Minister des Auswärtigen ernannt. Hiermit wird die großdeutsche Politik angenommen; der Eintritt Badens in den Bundestag steht bevor.

Karlsruhe, 27. Oct. Ueber die Ursache der plötzlichen Entlassung des Ministers Klüber circuliren verschiedene Gerüchte. Dieselbe ist ohne Zweifel zum Theil in der entschieden ungünstigen Aufnahme zu suchen, die dem Vertrage mit Preußen, der vorzugsweise Klübers Werk ist, in beiden Kammern zu Theil wurde, bei welcher Gelegenheit die übrigen Mitglieder des Staatsministeriums ihren Kollegen selber preisgaben. Sein Nachfolger, v. Rüdt, bisher Gesandter in München (nicht zu verwechseln mit dem früheren Minister des Innern dieses Namens), soll ein entschiedener Anhänger der großdeutschen Politik sein. Sollte aus seiner Ernennung auf einen Umschlag in der Politik unserer Regierung zu schließen sein, so würde das bisherige gute Einvernehmen zwischen ihr und der zweiten Kammer bald ein Ende haben.

Kurhessen.

Kassel, 28. Oct. Die Fußbatterie ist heute Nachmittag um 2 Uhr auf der Eisenbahn in einem Zuge von 40 Waggons mit zwei Locomotiven abgefahren. Morgen wird die hier noch zurückgebliebene 12pfünd. Batterie denselben Weg nehmen und alle hier noch liegenden Truppen mit Ausnahme des Schützenbataillons marschiren morgen ebenfalls ab. Das Schützenbataillon hat Ordre, das Castell und das Zeughaus, das übrigens so gut wie ganz geleert werden soll, und wahrscheinlich auch das kurfürstliche Palais zu bewachen, sich aber als abgelöst zu betrachten, sobald sich fremde Truppen zeigen. Diese Fassung der Ordre ist die richtige und sie verdient wohl beachtet zu werden. Von den Militairärzten bleiben, wie ich höre, vier hier bei den Kranken. Niemand scheint noch eine sichere Vermuthung darüber zu haben, welcher Bestimmung unsere Truppen entgegengehen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie, vielleicht unter dem Vorwand eines Manoeuvers, über die Landesgrenze nach Baiern geführt werden. Vielfach wird gehofft, daß die Preußen bei Gießen unsere Truppen nicht passiren lassen würden. Nach glaubwürdigen Nachrichten aus Wilhelmsbad ist gestern dort noch ein wiederholter Versuch gemacht worden, die Offiziere des im Hanauischen liegenden Garderegiments zu bewegen, sich zu fügen, d. h. zur Ausführung der verfassungswidrigen Verordnungen sich bereitwillig finden zu lassen. Der Kurfürst selbst soll sie angeredet und ihnen vorgestellt haben, daß an Umsturz der Verfassung nicht gedacht werde und daß sie bei fortgesetzter Weigerung eine große Verantwortlichkeit auf sich ladeten; denn es wäre möglich, daß an der kurhessischen Frage sich ein Krieg entzünde. Die Offiziere sind aber bei ihrer früheren Erklärung stehen geblieben. Darauf sei erst durch den Telegraphen der Marschbefehl hierher gelangt.

In Bezug auf den Staats- und Hausschatz ist Folgendes das Zuverlässige: Ein höchster Beschluß, wonach der Staats- und Hausschatz nach Hanau übersiedelt werden soll, ist vom Finanzministerium den beiden Directionen mit der Weisung abschriftlich zugefertigt worden, die Ablieferung zu bewirken. Ueber die Behörden, welchen gesetzlich die Verwaltung des Schatzes obliegt, ist nichts bestimmt worden. Der Oberbefehlshaber hat wiederholt, zuerst in der vorigen Nacht, den Directionen militairische Bedeckung angeboten. Die Directionen haben ihm übereinstimmend geantwortet, vorläufig bedürfe es solcher nicht. Sie haben dem Finanzministerium berichtet, daß sie sich außer Stande sähen, der erhaltenen Weisung nachzukommen, da sie persönlich

verantwortlich wären, und die Documente wie die Schlüssel Niemandem überliefern könnten. Für die Verwaltung des Staatsschatzes sowohl als des Hausschatzes besteht gesetzlich ein besonderer Ständeausschuß, der auf Geheimhaltung eidlich verpflichtet ist. Dieser hat bei allen Veränderungen mitzuwirken. Der bleibende Ständeausschuß widmet natürlich dieser Angelegenheit ebenfalls seine volle Aufmerksamkeit und wird die Wegführung des Schatzes ohne Zustimmung des betreffenden geheimen ständischen Ausschusses zu verhindern suchen, wobei er auf die Unterstützung der Directionen rechnen kann.

Kassel, 29. Oct. Seit gestern sind sämmtliche Druckereien wieder frei. Kurz vor dem Abzug der Truppen wurden die Wachen zurückgezogen. Die Freilassung des Obergerichtsanwalts Oetker erfolgte ebenfalls vor dem Abzug des Militairs. Auf die Frage des Verhafteten, wer die Freilassung verfügt habe und auf welchen Grund sie erfolge, erwiederte der Castellcommandant, daß die Entlassung auf Befehl (des s. g. Oberbefehlshabers von Haynau?) stattfinde. Ein Grund wurde nicht angegeben; ein Verhör ist nicht erfolgt.

— Die „Neue hess. Z." bezeichnet als die nächste Station, wohin die kurhess. Truppen theils auf der Eisenbahn, theils in Eilmärschen, nach Süden befördert wurden, die Ortschaften an der darmstädtischen Grenze, Fronhausen, Bellnhausen, Sichertshausen ꝛc. Niemand weiß, was man mit ihnen vor hat. Doch ist es nicht schwer zu errathen. Aus zuverlässigen Mittheilungen entnehmen wir, daß die s. g. „Bundesvers." nunmehr beschlossen hat, sofort in Kurhessen zu interveniren und somit den Bürgerkrieg zu beginnen, zu dessen ersten Acten allerdings die Ueberlieferung der kurhessischen Armee in feindliche Hände gehören dürfte. Um dies sicherer zu bewerkstelligen, hat man denn auch den Offizieren den geforderten Abschied bis jetzt vorenthalten. Am 29. d. M. sollen Baiern in die Provinz Hanau einrücken unter dem Oberbefehle des Fürsten von Thurn und Taxis. Man behauptet auf den thätlichen Widerstand Preußens vollkommen gefaßt zu sein. 2 Bundescommissare sind ernannt, der eine vom Bundestage in der Person des Grafen von Rechberg. Von Seiten der kurh. Regierung ist der bekannte, im März 1848 abgedankte, damals von Gott und den Menschen verurtheilte, aber neuerdings wieder in das Ministerium Hassenpflug eingetretene Staatsrath Scheffer ernannt worden.

Kassel, 29. Oct. Alle Militaireffecten, welche zur Bewaffnung und Bekleidung dienen, sind mit weggenommen worden, und in dem Zeughause nur alte, unbrauchbare Waffen geblieben. Man wird durch diesen Abzug der Truppen von hier unwillkürlich an den 1. Novbr. 1806 erinnert, an welchem Tage die Franzosen unter Marschall Mortier und dem König von Holland in Kassel einrückten und vom Kurstaate Besitz ergriffen. Damals wurde das kurhessische Armeecorps durch Beurlaubung aufgelöst, die Franzosen leerten die Zeughäuser und führten eine Menge Kriegsmaterial über Frankfurt nach dem Rhein fort.

Kassel, 30. Oct. Vor einer halben Stunde kamen die von der Garde Beurlaubten hier an. Jede Compagnie soll bis auf 25 Mann reducirt sein. — Als Gerücht wird mitgetheilt, daß die Bahnwärter der Nordbahn den Befehl erhalten haben, auch Nachts am Platze zu bleiben.

Hanau, 28. Oct. Große Dinge bereiten sich vor. Am 30. d. M. werden die Baiern und Oesterreicher in hiesige Stadt einrücken. Für einen Theil der Offiziere ist der begehrte Abschied bereits ausgefertigt; wegen der übrigen größtentheils verführten soll am 30. Oct. noch ein letzter Versuch gemacht werden, ob sie dem Kurfürsten treu sein wollen. Im Weigerungsfalle werden auch sie entlassen. Zu diesem Behufe wird das ganze kurhessische Armeecorps am 30. Oct. in hiesiger Stadt versammelt und zugleich die Baiern eingerückt sein.

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Altona, 29. Oct. Von der Armee nichts Neues. Bei einer von der Avantgarde am gestrigen Tage veranstalteten Recognoscirung sind die Dänen in ihre Verschanzungen bei Holm zurückgegangen. Diesseits ist ein Mann leicht verwundet worden.

In Kiel wurde man am 29. durch das Gerücht beunruhigt, die Dänen seien in Heiligenhafen gelandet.

Oesterreichische Länder.

Wien, 28. Oct. Die Sendung des sächsischen Geheimrathes Weinlig, der sich seit einiger Zeit hier befindet, betrifft, wie wir hören, die vorgeschlagene Zoll- und Handelseinigung zwischen Oesterreich und den deutschen Staaten.

— Nachdem die Vollendung der Ofner Festungswerke immer näher rückt, wird gegenwärtig auch Hand an die Wiederherstellung der kaiserlichen Gebäude in Ofen gelegt. Das Hofstallgebäude am Georgsplatze wird zuerst in Angriff genommen.

Wien, 29. Oct. Nach einer telegraphischen Depesche von der bosnischen Grenze ist Bosnien seit vorgestern im vollen Aufstande gegen Omer Pascha. Man hört den ganzen Tag Gewehr- und Kanonenfeuer. Osmar Bey steht an der Spitze der Insurrection. Zwei Bataillons, meist ungarische Flüchtlinge, stehen demselben als Leibgarde zur Seite.

— Das in voller Revolte befindliche Mostar wird von Omer Pascha mit etlichen Bataillons belagert. Der Vezier wird auf seinem Landgute bewacht, sein Sohn Rustem Bey als Geißel in Mostar zurückgehalten.

Wien, 30. Oct. Die in Warschau abgehaltenen Conferenzen haben für Oesterreich günstige Ergebnisse herbeigeführt. Der Kaiser ist bereits gestern Abend wieder hier eingetroffen.

Triest, 27. Oct. Heute am frühen Morgen hatten wir unter Blitz und Donner ein fürchterliches Hagelwetter. Tüchtige Schloßen waren es, die da herabfielen. Uebrigens verläßt uns der liebe Sirocco keineswegs und brachte uns wieder sanften Regen.

Frankreich.

Paris, 28. Octbr. General Neumeyer, der bei der Revue von Satory die 16 Bataillone Infanterie commandirte, die schweigend am Präsidenten vorüberzogen, soll des Commandos der ersten Division enthoben und von Paris versetzt worden sein, was Changarnier sehr aufgebracht hat. — Von Napoleon Bonaparte ist heute eine heftige Broschüre für allgemeine Volksbewaffnung und gegen das ministerielle Nationalgarden-Gesetz erschienen, die reißend abgeht. — Die Lyoner Verschwörung scheint sich in Nichts aufzulösen, da selbst das Haupt derselben, Alphons Gent, in Freiheit gesetzt worden.

Paris, 29. Oct. Der heutige Moniteur ordnet die im Cher-Departement vorzunehmenden Ersatzwahlen auf den 24. Nov. an. — Die Zurückkunft Persignys wird erst nach Beendigung seines in der Kammer genommenen 6monatlichen Urlaubs erwartet. — Der Paix enthält einen heftigen Angriff Changarniers. Wie es heißt, wolle derselbe nicht abtreten, doch wird die Absetzung erwartet. — Im Ministerrath ist die Stimmung eine versöhnliche. Schon das Gerücht, daß der General Neumeyer wieder beibehalten sei, wirkte günstig auf die Börse. — Die Vertagungscommission hielt wieder eine Sitzung. — In Algerien wüthet die Cholera heftig.

Polen.

Warschau, 19. Oct. Unter den großartigen Feierlichkeiten, welche nun hier der Reihe nach stattfinden sollen, wird auch ein Ball genannt, den die polnischen Adelsmarschölle dem Kaiser im Palaste des Fürsten-Statthalters zu geben beabsichtigen. Jeder von ihnen hat hierzu seinen ganzjährigen Gehalt pr. 20,000 poln. Gulden niedergelegt, was die Gesammtsumme von 100,000 fl. macht, da sich ihre Zahl auf 5 beläuft. Es ist von ihrer Seite eine dringende Aufforderung an den gesammten Adel des Königreichs ergangen, sich auf diesem Balle zahlreich einzufinden, indem es hier nicht allein um ein bloßes Vergnügen zu thun sei, Petitionen um Amnestirung der Emigranten und Begnadigung der Gefangenen sollen vorbereitet werden. — Bekanntlich sind mehrere Wochen vor der Ankunft des Kaisers aus hiesiger Citadelle die Verurtheilten nach Sibirien abgeschickt worden. Aus den russisch-polnischen Provinzen laufen traurige Nachrichten über die Verarmung des dortigen Adels ein; besonders in Litthauen werden unausgesetzt adelige Güter wegen Zahlungsunfähigkeit zum Verkaufe ausgeboten. Nach einer von der Regierung veranlaßten Untersuchung hat sich in 29 Gouvernements die Zahl der verarmten adeligen Personen über 21,000 herausgestellt. Um ihrer Noth zu begegnen, ist beschlossen worden, die gänzlich Verarmten auf kaiserliche Domainen nach Sibirien übersiedeln zu lassen, von jeder Familie aber einen Sohn in den Landesmilitair-Erziehungsanstalten unterzubringen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.
Druck und Verlag von G. Heinze & Comp.

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 21. Oct. (Kirchliches.) Durch den allgemeinen Kirchentag (der erste wurde zu Wittenberg im September 1848 abgehalten), welcher sich alljährlich an einem vorher bestimmten Orte Deutschlands versammelt, angeregt, haben sich Provinzialvereine gebildet, welche zu demselben ihre Abgeordneten senden, und aus diesen wiederum Provinzial-, Local- oder Bezirksvereine. Ein solcher in sehr erfreulichem Wachsthum begriffener Bezirksverein ist auch für die Oberlausitz im Anschluß an den Breslauer Prov.-Verein zusammengetreten. Er hält außer den Sitzungen des Comité von Zeit zu Zeit allgemeine Versammlungen, die durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht werden und zu denen auch Nichtmitgliedern der Zutritt gestattet ist. Eine all-

gemeine Zusammenkunft desselben fand nun heute Vormittag im Saale des Gasthofs zum goldenen Strauß hierselbst statt. Es hatten sich hierzu gegen 70 Mitglieder aus den Görlitzer Diözesen eingefunden; die Laubaner und Rothenburger fehlten gänzlich. Nach Eröffnung der Versammlung durch Gebet und Gesang hielt der Vorsitzende, Herr Sup. Hausser, eine kurze Ansprache, worin er darauf hinwies, daß die Sache unsers evang.-luther. Bekenntnisses immer mehr wachse und sich befestige, und daß die evang.-luther. Kirche jetzt die Gewißheit habe, ihr Recht werde in vollem Maße zur Anerkennung kommen. Pastor Klopsch aus Zodel, eben von der Breslauer Provinzialsynode zurückgekehrt, referirte über dieselbe und über das Wirken und Streben des Breslauer Provinzial-Vereins. Aus seinem Berichte ist besonders die dargelegte Wichtigkeit der Colportage, die in einzelnen Gegenden Schlesiens schon überraschende Erfolge gezeigt hat, sowie die Empfehlung der Diaconissenanstalt „Bethanien" in Breslau und des Rettungshauses zu Schreiberhau hervorzuheben. An ersterer, welche seit Ende vorigen Jahres und zwar fast gänzlich von dem evang.-luther. Vereine erhalten wird, arbeiten jetzt zwei Diaconissen aus Kaiserswerth. In den aufgestellten acht Betten werden Kranke (bis jetzt 59) aus allen Confessionen verpflegt. Das Schreiberhauer Rettungshaus aber hat eine so großartige Ausdehnung gewonnen, daß es bereits eine eigene Buchdruckerei hat anlegen können. Es wurde dabei noch darauf aufmerksam gemacht, wie der evang.-luther. Verein bisher grade gezeigt habe, daß nur die Ueberzeugung, der Glaube mache allein vor Gott gerecht, das christliche Werk fördere; daß hingegen diejenigen, welche immer die Werke ohne den Glauben im Munde geführt, bisher noch keine Früchte gezeigt hätten. — Bei der hierauf folgenden Berathung, inwiefern die Localstatuten aus den Grundzügen der evang. Gemeindeordnung für die östlichen Provinzen in den evang.-luther. Gemeinden ergänzt werden sollen, wurde §. 1 derselben also ergänzt: Die evang.-luther. Gemeinde N. N. hat die Aufgabe —. Sie bekennt sich zu der Lehre, die in — und in dem apostolischen, nicäischen und athanasianischen Glaubensbekenntnisse und in der augsburgischen Confession von 1530, in der Apologie der augsburg. Conf., den schmalkald. Artikeln und dem großen und kleinen Katechismus Luther's bezeugt ist und unterwirft sich den allgemeinen kirchlichen Gesetzen und Ordnungen, unbeschadet ihres besonderen Bekenntnißstandes und dessen voller Ausprägung in Cultus und Verfassung. Hier wurde darauf hingewiesen, daß die evang.-luther. Kirche in der großen evang. Gemeinschaft sich in keiner Hinsicht irgend ein Vorrecht oder eine Herrschaft anmaßen wolle; vielmehr solle der Grundsatz festgehalten werden, daß im großen Ganzen jeder der einzelnen Typen unseres evang. Glaubens, der lutherische, reformirte und unirte vollständige Freiheit seiner Entwickelung habe. Der evang. Oberkirchenrath sei daher auch nicht das Organ und der Vertreter einer einzelnen Gemeinschaft, sondern es müssen in ihm die drei Gemeinschaften der evang. Kirche ihre volle Anerkennung ausgeprägt finden. Als Ergänzung zu §. 5, die Selbständigkeit der Wähler betreffend, wird beschlossen, es sollen die selbständigen Gemeindemitglieder, welche zu den Parochialbauten beitragen, stimmberechtigt sein. Zu §. 8 wurde der Zusatz geltend gemacht, daß der Patron, wenn er evang.-luther. Confession ist, als geborenes Mitglied des Kirchenrathes gilt, es sei denn, daß er durch unkirchliches und unsittliches Leben nach §§. 5 und 8 sich selbst von dieser Mitgliedschaft ausschließe, und zwar dies Alles unbeschadet seiner sonstigen Rechte und Verpflichtungen. — Während der Debatte wurde noch auf die Pflicht der evang.-luther. Gemeindeglieder hingewiesen, bei Abfassung und Kundmachung des Localstatuts das Recht ihres Bekenntnisses geltend zu machen; denn die Gemeinde, welche dasselbe noch nicht ausdrücklich aufgegeben habe, sei noch lutherisch. Bei Abweisung solches Zeugnisses müsse eine Protestation zu Protocoll gegeben werden. S.

Görlitz, 30. Octbr. Heute Abend traf im Gasthofe zum Rheinischen Hofe per Eisenbahn an: Der Ober-Landes-Gerichts-Rath v. Prittwitz nebst Familie aus Hoyersdorf bei Glogau, ferner der Baron von Schenk aus Berlin und der Vice-Ceremonienmeister Baron v. Stillfried aus Berlin, und zwar Letzterer in Angelegenheiten des Fürst Friedrich v. Hohenzollern-Hechingen, welcher, wie früher erwähnt, mit Fräulein v. Schenk-Geyern, unter dem Titel einer Gräfin v. Rothenburg, hier in Görlitz getraut werden soll. Der Fürst v. Hohenzollern-Hechingen ist heute Vormittag 11 Uhr angekommen und im Rheinischen Hofe abgestiegen. Heute Abend um 6 Uhr ist Vorstellung. — Die Trauung wird in den nächsten Tagen stattfinden. X.

Görlitz, 31. Oct. Das Kreisblatt enthält folgende Bekanntmachung: „Da bei dem im Frühjahr abgehaltenen Kreisersatz-Termine die angeordnete alljährliche Einreichung der Reclamationen derjenigen Landwehrmänner, welche im Fall einer Mobilmachung der Armee vermöge ihrer häuslichen Verhältnisse in ihrer Heimath für unentbehrlich erachtet werden, unterblieben ist, so werden die Communalbehörden hierdurch veranlaßt, die Reclamationen bis zum 7. November d. J. hier einzureichen. Königlicher Landrath."

Seidenberg, 31. October. Sonntags, den 27. d. Monats, wollte eine Frau aus Berna den Häusler Friedrich Wenert in Scheibe bei Seidenberg, welcher mit seiner Stieftochter, der 30 Jahr alten Christiane Schley, und deren außerehelichem 5jährigen Knaben Friedrich Schlei ein Stübchen bewohnte, zu einem Leichenbegängniß in Berna einladen. Da sie das Haus verschlossen fand, lugte sie durch das Fenster in die Wenert'sche Wohnstube und erblickte zu ihrem großen Schrecken in der Stube den Häusler Wenert, seine Stieftochter und deren Kind leblos am Boden liegen. Durch die mit Untersuchung des Thatbestandes betraute Commission wurde bis zur höchsten Wahrscheinlichkeit festgestellt, daß alle 3 Personen durch Erstickung schon am Sonnabend Abend ihren Tod gefunden haben, da ein Zeichen äußerer Gewalt von einem Dritten weder an dem einen noch dem andern Leichnam zu entdecken war. Die Entstehung dieses furchtbaren Unglücks erklärt man sich allgemein auf folgende Art: Die Stieftochter des alten 65jährigen Wenert war an jenem Abende bei verschlossener Hausthür beschäftigt, zur Tags darauf fallenden Kirmes Kuchen zu backen. Hinter dem tüchtig geheizten Ofen war der kleine Friedrich Schlei eingeschlummert, dessen Kleider aber, in denen er sich dem Schlaf überlassen, hatten den glühenden Ofen berührt und waren muthmaßlich in Flammen gerathen, denn der Körper des Knaben sowohl, wie seiner Mutter, welche ihn wahrscheinlich durch ihren Körper decken und so das verderbliche Feuer ersticken wollte, wurde mit Brandwunden bedeckt vorgefunden. Die Rettung ihres Kindes gelang ihr nicht, vielmehr unterlag sie, sowie ihr Stiefvater und ihr Kind in der von allen Seiten geschlossenen Stube dem erstickenden Qualme und müssen sämmtlich ein furchtbares Ende gefunden haben. X.

Bekanntmachungen.

[578] Behufs der Beschaffung nachverzeichneter Gegenstände für die v. Gersdorf'sche Fortbildungsanstalt, nämlich:

24 Rohrstühle,
1 Schrank,
1 Tafel nebst Stativ und
2 Kleiderrechen,

fordern wir anderweit zur Einreichung von Submissionen bis zum 11. November c., Nachmittags 5 Uhr, auf. Die Probestücke zu diesen Utensilien werden im Mädchenschulgebäude vom Schuldiener Conrad vorgezeigt werden. Die Submissionen sind verschlossen in unserer Registratur abzugeben.

Görlitz, den 29. October 1850. Der Magistrat.

---

[556] Das ächte, seit 60 Jahren laut beglaubigten Attesten tausendfach bewährte

Kummerfeld'sche Waschwasser

gegen Flechten

heilt nicht blos alle nassen und trockenen Flechten radikal und ohne alle schädliche Nachwirkung, sondern auch Schwinden, Finnen, veraltete Krätze, Kupferflecken, Hitzbläschen und alle dergleichen Ausschläge und Hautkrankheiten, und ist ächt und unverfälscht einzig und allein zu beziehen von Dr. **Ferd. Jansen**, Buchhändler in **Weimar**, die ganze Flasche zu 2 Thlr. 5 Sgr., die halbe zu 1 Thlr. 10 Sgr. Pr. Crt. Zu beziehen durch

G. Heinze u. Comp. in Görlitz,
Oberlangenstraße No. 185.

---

[580] **Preßhefen**

von H. W. Durstboff in Dresden

täglich frisch, in anerkannt bester Qualität, werden hier **nur allein von mir** geliefert. **Ad. Krause.**

---

[462] G. S. 3. XI. 6. R. u. T □ I.

Angekommen!!! (Preis 1¼ Sgr.)

Neue Post-Sendung
von
Meyer's
Groschen-Bibliothek
der deutschen Classiker.
für alle Stände.

Der 1. und 2. Band ist eben eingetroffen, und können die unzähligen Nachfragen, welche wir aus Mangel an Exemplaren bisher abweisen mußten, — **nun befriedigt werden.**

Buchhandlung von **G. Heinze & Comp.** in **Görlitz,**
Langestraße No. 185.

Höchste und niedrigste Getreidemarktpreise der Stadt Görlitz
vom 31. October 1850.

	Weizen			Roggen			Gerste			Hafer			Erbsen			Kartoffeln		
	Rt	Sg	Pf	Rt	Sg	Pf	Rt	Sg	Pf	Rt	Sg	Pf	Rt	Sg	Pf	Rt	Sg	Pf
Höchster	2	10	—	1	15	—	1	2	6	—	22	6	1	25	—	—	16	—
Niedrigster	2	2	6	1	10	—	1	—	—	—	18	9	1	20	—	—	14	—

Schnellpressendruck von G. Heinze u. Comp.